Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 14. Sonnabend, den 31. Januar. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

1. Februar 1411. Zwischen dem Hochmeister Heinrich Reuß von Plauen, dem Könige Wladislaw von Polen und dem Herzog Witold von Littauen wird hierselbst der sogenannte „ewige Friede" geschlossen.

2. „ 1676. Der König Johann III. von Polen kommt hieher und wird festlich empfangen.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Adreß-Debatte der 5. Sitzung am 27. d. Minister von Bismark und 6 andere Minister sind anwesend. Der Präsident theilte mit, daß seit der Eröffnung der Session 54 fernere Dank- und Zustimmungsadressen mit 121,733 Unterschriften an das Abgeordnetenhaus eingegangen sind, so daß die Gesammtzahl jetzt 337,430 beträgt. An Stelle von Dr. Kosch ist Herr von Unruh in die Butgetkommission getreten. — Vor der Eröffnung der Adreßdebatte wird dem Ministerpräsidenten das Wort ertheilt, um eine königliche Botschaft zu verlesen. Das Haus erhebt sich. Die Botschaft bringt den angekündigten Gesetzentwurf über die zur 50jährigen Jubelfeier der Erhebung von 1813 den Veteranen von 1813—15 zu gewährenden Pensionen und Unterstützungen ein. Im Anschluß an dieselbe verliest der Ministerpräsident eine königl. Kabinetsordre über die Feier des Hubertsburger Friedens, die eine kirchliche sein soll, und des Aufrufs vom 17. März 1813. Mit Zustimmung des Hauses bestimmt der Präsident, daß der Gesetzentwurf auf Grund des §. 13. der Geschäftsordnung zur Schlußberathung gestellt werde, und ernennt für dieselbe den Abg. Stavenhagen zum Referenten, den Abg. v. Vaerst zum Correferenten. Der Ministerpräsident bringt im Namen des Kriegsministers noch einen zweiten, die Versorgung der Invaliden aus den Feldzügen von 1806, 1807 und 1812 betreffenden Gesetzentwurf ein, in Beziehung auf welchen das gleiche Verfahren beschlossen wird. v. Sybel, als Referent, eröffnet die Debatte. Die Adresse ist keine Antwort auf die Thronrede, sondern eine Darstellung der Lage des Landes. Das Haus wende sich an den König, um sich zu beklagen, daß die Räthe der Krone bei den Maßregeln, zu denen sie riethen, es Sr. Majestät verdeckt hätten, daß dieselben eine Verletzung der Verfassung enthielten. — Die Adresse sei keine offensive; sie halte in jedem Worte das Maß der nothwendigen Deffensive. Sie verlange keine neue Garantie, sie sei keine Erkärung der Rechte, sie sei nur eine ehrerbietige Bitte um Beseitigung von Beschwerden. Eine Abschwächung der Adresse würde gegen die Pflicht dem Lande und der Krone gegenüber verstoßen. Wo aber das Haus glaube, daß eine Wendung auch nur um ein Haar über die Grenze der schuldigen Ehrfurcht hinausgehe, da möge es ändern, wo es an der Wahrheit irgend einer Angabe zweifle, da möge es streichen. v. Benda gegen den Entwurf. Abgeordneter Waldeck (für den Entwurf): Was die Adresse ausspricht, ist die einfache Konsequenz der Beschlüsse vom 17. September und 7. und 13. Oktober. Der von uns ansehnlich ausgestattete Etat ist nicht publizirt, es sind die von uns gestrichenen Ausgaben verfügt. Wir stehen in einem verfassungswidrigen Zustande; darüber lohnt es kaum noch Worte zu verlieren. Was ist in dieser außerordentlichen Lage zu thun? Was die Adresse ausspricht, hat der Präsident in der ersten Sitzung ausgesprochen. Die Angriffe, die er deshalb erfahren, gereichen ihm zur Ehre. Es ist sonst Sitte, daß der gewählte Präsident dem Alterspräsidenten den Dank ausspricht; dies konnte der Präsident diesmal nicht thun. Ich glaube daher im Sinne dieses Hauses zu reden, wenn ich hiermit ausspreche, daß der Präsident sich durch seine Rede um das Vaterland verdient gemacht hat. (Bravo). Die große Majorität des Hauses erhebt sich. Es könne Niemand im Hause sagen, daß nicht in jedem Punkte der Adresse die Meinung des Landes ausgesprochen sei. Den Theorien über die Stellung der Minister gegenüber citirt Redner eine Stelle aus Moser's Aphorismen („der Herr hat es befohlen" ist für Minister, welche damit etwas Unrechtes decken, eine elende Entschuldigung). Redner kritisirt den Vinke'schen Gegenentwurf. Diesem Ministerium gegenüber noch von Hoffnungen zu reden, das verrathe einen Mangel an Logik. Er hoffe noch, daß die Freunde dieses Entwurfs für den Kommissionsentwurf stimmen würden, wenn der ihrige gefallen. Der Reichenspergersche Entwurf enthalte eine Auslegung des Art. 108, an die bei der Abfassung des Artikels niemand gedacht habe. Der Passus 6 des Kommissionsentwurfs habe eine innere Nothwendigkeit für sich. Der Ausspruch: die Verfassung ist verletzt, müsse aufgefaßt werden im Zusammenhange mit der ganzen Verwaltung des Landes. Das Land habe in einem Jahre 3, wenn man wolle, 5 Ministerpräsidenten, 3 Handelsminister, 3 Finanzminister ꝛc. gehabt, nur der eine Kriegsminister sei konservirt worden. Diese Erscheinung erkläre sich nur daraus, daß das durchgeführt werden solle, wogegen dieses Haus votirt. Das Land habe ausgesprochen, daß es, trotz dieser raschen Wechsel sich gleich bleibe. Es sei ausgesprochen, daß eine Sache nicht gut sein könne, die solche Mittel bedürfe. Es müsse einen tiefen Eindruck auf das Land machen, wenn zu derselben Zeit, wo durch eine königliche Botschaft zur Feier einer glorreichen Zeit aufgerufen werde, gegen zwei Mitkämpfer jener Zeit, die auch jetzt für die Rechte des Volkes kämpfen, ein Verfahren eingeleitet sei, welches die Absicht habe, ihnen das Recht auf die Uniform zu entziehen. Dies sei ein Zeichen, daß die Begriffsverwirrung au comble sei. — Nichts habe dem Redner größeren Schmerz und größere Scham bereitet, als der Erlaß des Justizministers betreffs der Ueberwachung des politischen Verhaltens der Justizbeamten. Redner verliest denselben und unterzieht ihn einer vernichtenden Kritik. Suarez würde erröthen, wenn er eine solche Anwendung seines Werkes (der Gerichtsordnung) kennen lernte. In seinen „Aphorismen" gehe Suarez den Geist der verschiedenen Verfassungen durch, und nach den Prinzipien, welche er vertrete, würden die Oberpräsidenten über den jetzigen Justizminister sehr ungünstig berichten müssen. Die Beamten haben den Erlaß nicht genommen, wie man wohl wünschte: aber es ist ein Zeichen der Zeit, daß solche Erlasse überhaupt möglich sind. Weder die Staatsmänner Friedrichs des Großen, noch Dankelmann, noch Beyme würden einen solchen Nachfolger anerkennen. — Redner zeichnet hierauf die Lage der Gesetzgebung. Wenn wir in einer Adresse an die Krone die Lage wie sie ist, den Abgrund der Verfassungsverletzung, das Mitfüßentreten der Verfassung darlegen, so haben wir unsere Pflicht gethan, mag auch der nächste Erfolg fehlen. Wir zeigen, daß wir zum Volke stehen, wie das Volk zu uns. Darauf sprechen Graf Bethasy-Huc gegen, v. Carlowitz für, Reichensperger-Geldern gegen den Entwurf. Minister v. Bismarck: der Entwurf hat das Verdienst, Klarheit in unsere gegenseitigen Beziehungen zu bringen. Vor noch nicht einem Jahre wurde die Behauptung, daß die Krone mit dem Parlament um Macht streite, zurückgewiesen, das ist nach Annahme dieser Adresse nicht mehr möglich. Wenn Sie das Recht hätten, allein das Budget festzustellen, die Entlassung der Minister zu fordern, so hätten Sie die absolute Gewalt. Die Forderungen der Adresse laufen darauf hinaus, daß dem Hause der Hohenzollern die verfassungsmäßigen Regierungsrechte abgefordert werden, um sie der Majorität dieses Hauses zu übertragen. Das Ministerium handelt im Auftrage des Königs und hat die betreffenden Regierungsakte, in denen Sie eine Verletzung der Verfassung erblicken, in diesem Sinne verfügt. In England sind die Minister Minister des Parlaments, in Preußen des Königs. Der Deckung durch den König bedürfen wir im Bewußtsein unseres Rechtes nicht; es handelt sich um einen Kampf um die Herrschaft zwischen diesem Hause und der Krone. Die Verfassung sagt nicht, das Abgeordnetenhaus stellt das Budget fest, sondern das Budget wird durch das Gesetz festgestellt. Wenn ein Gesetz nicht zu Stande kommt, so fehlt eine Bestimmung. Früher meinte man, die Krone müsse sich in solchem Falle dem Abgeordnetenhause fügen; das wäre souveräne Alleinherrschaft des Abgeordnetenhauses, die ist aber nicht in der Verfassung festgesetzt die auf den Weg der Kompromisse verweist. Geht man nicht den Weg der Kompromisse, so kommt es zum Konflikt, der eine Machtfrage findet. Folgt ein Hinweis, daß die Regierung den Weg zum Nachgeben beschritte, und jetzt vom Abgeordnetenhause Nachgiebigkeit zu erwarten berechtigt sei; ferner folgt eine Darlegung der bekannten ministeriellen Rechtstheorie. Der Minister schließt mit der Bemerkung, daß man die Regierung fest finden werde, daß in Preußen das Königthum noch nicht reif sei, ein Ornament an dem Verfassungsgebäude zu bilden. — Nirgends war ein Funke von Kraft oder Originalität in der Rede des Minister-Präsidenten: es war lediglich eine Auffrischung des Jagowschen „Feldgeschreis", das so schlechte Geschäfte gemacht hat. — Nach dem Ministerpräsidenten sprachen noch die Abgeordneten v. Unruh und Graf Schwerin. Ersterer ging sogleich auf die Bismarck'schen Auseinandersetzungen ein, und wies auf das schlagendste nach, daß, wenn die vom Minister-Präsidenten vorgetragene Theorie über den Artikel 99 der Verfassung und über das Budgetrecht des Hauses richtig wäre, das Abgeordnetenhaus nur eine berathende Befugniß hätte und daß dann die absolute Monarchie trotz der Verfassung fortbestehen würde. Graf Schwerin, der sich gegen den Adreßentwurf der Majorität und für den Vincke'schen Entwurf aussprach, protestirte zu Anfang seiner Rede unter allseitigem Beifall des Hauses gegen die Ansicht Bismarck's, daß der Satz „Macht geht vor Recht" die Stütze des preußischen Thrones sei: Wenn auch Hr. v. Bismarck später dagegen protestirte, daß er dies gesagt habe, so konnte Graf Schwerin mit voller Zustimmung des Hauses erwidern, daß doch der Grundgedanke seiner Rede gewesen sei, die Macht über das Recht zu stellen. — Auf die Generaldebatte wird noch eine Spezialdebatte folgen, so daß die Abstimmung über die Adresse wohl erst Donnerstag stattfindet. — Die polnischen Abgeordneten werden für die Adresse stimmen, ihre Abstimmung aber noch durch Hrn. Janiszewski motiviren lassen. — Adreß-Debatte der 6. Sitz. am 28. d. Die Minister sind anwesend. Abg. Twesten ergreift zuerst das Wort für den Adreßentwurf. Er sagt unter Anderem: Mit dieser Regierung ist ein Zusammenwirken nicht mehr möglich, auch wenn der Konflikt durch beiderseitiges Nachgeben gelöst werde, da jeder Boden des gegenseitigen Vertrauens fehlt. Will die Regierung einen Grund für das Abbrechen der Verhandlung mit diesem Hause, so mag sie ihn in der Adresse finden; das Land wird unbeirrt durch Vorwände auf der Seite derjenigen stehen, welche die Verfassung vertheidigen. Was die auswärtige Politik anbetrifft, so ist die Ablehnung des Delegirtenprojekts kein Verdienst; in der Negation sind alle deutschen Regierungen stark. Positives erreichen kann die jetzige Regierung nicht; sie hat in Deutschland keine Partei. An die Stelle der moralischen Eroberungen sind moralische Niederlagen getreten. In allen deutschen Ländern schreitet die Gesetzgebung vor. Der Angriff auf die Verfassung in Preußen steht vereinsamt da. Ehe wir uns der Wiederherstellung des Absolutismus fügen, eher wird man die heiligsten Bande zerreißen sehen; das Gefühl ist allgemein, daß ein solcher Versuch der Restauration des Absolutismus die Grundlagen des Staates zerstören würde. (Bravo!) Abgeordneter Dr. Lehrt spricht gegen den Entwurf, Abg. v. Darißewski dagegen im Namen der polnischen Fraktion für dieselben, und zwar um des Prinzipswillen, um des Rechtswillen, um des Guten willen, was die Verfassung geschaffen hat. Abg. Reichensperger-Beckum gegen Entwurf, weil er ihn für zu scharf hält. Abg. Schulze-Delitsch, für Entwurf legt die Nothwendigkeit der Adresse an den König dar, weil die Ehrfurcht gegen den Träger gebiete, demselben die wahre Stimmung des Landes mitzutheilen, welche die Ergebenheits-Adressen unwahr dargestellt haben. Mit ihrer Politik in Deutschland habe die Regierung stets moralischer Eroberungen, moralische Niderlagen erlebt. Auch greift der Redner das Ministerium, daß es sich vor dem Lande durch die königliche Autorität decken wolle. Des Finanzministers Rede giebt zu, daß die Regierung nicht verfassungsmässig, aber auch nicht verfassungswidrig gehandelt haben. Die Generaldebatte wird geschlossen. Abg. Virchow spricht noch als Antragsteller für den Entwurf. — 7. Sitz. am 29. d. Das Haus tritt in Spezialdiskussion ein. Passus 1 bis 4 des Entwurfs werden angenommen. Näheres in n. Num.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Warschau, den 25. Januar. Das Land ist in offenem Aufstande. Eigentlich sollte dem Plan der Agitations-Partei zufolge der Aufstand erst im Mai zum vollen Ausbruch kommen, allein die Regierung hat durch die unglückselige Rekrutirung selbst die Katastrophe beschleunigt. Von allen Gegenden des Landes drängen sich die Hiobsposten eine nach der andern. In Kielc und in Siedlec soll sich eine provisorische Regierung konstituirt haben. Auf vielen Punkten hat man sich mit mehr oder weniger Glück von einer und der andern Seite geschlagen. Alle Telegraphenlinien sind durchbrochen, auch die Warschau-Petersburger, und auf der Warschau-Wiener und Warschau-Petersburger Bahn die Schienen fortgenommen und die Bahnzüge gestört. Auf der Warschau-Petersburger Bahn haben die Aufständischen eine Brücke über den Bug verbrannt. Alle Wege sind unsicher geworden und es wird der Regierung viel Mühe kosten, der Bewegung Meister zu

werden. Die Aufständischen scheinen einen Guerillaskrieg führen zu wollen. Bereits hat ein großer Theil der hiesigen Garnison die Stadt verlassen. Hier ist noch alles ruhig, aber wer kann es wissen, wie lange! — Gestern kam die Schnellpost von Siedlec hier an und brachte die Eingeweide des Generals Tscherkassof, der auf dem Wege von Seydlitz hierher von den Aufständischen getödtet wurde. Der Kondukteur berichtete, daß sich einige Meilen von Siedlec, ohnweit Biala plötzlich eine Kolonne von ungefähr 1000 Mann mit Piken und Revolvers bewaffnet, zeigte, die ihm zurief, stille zu stehen. Als er dem Rufe Folge leistete, verlangte man den Personenzettel von ihm. Als sie den Namen Tscherkassof erblickten, riefen sie aus: eben diesen suchen wir. Sie öffneten nun den Schlag, und erklärten dem im Wagen sitzenden General, er sei vom National-Komite zum Tode verurtheilt und sofort schoß einer seinen Revolver auf ihn ab; die Kugel zerschmetterte ihm den Kopf. Dann schleppten sie die Leiche aus dem Wagen, schnitten ihr den Bauch auf, rissen die Eingeweide heraus, warfen sie in den Postwagen und sagten zum Kondukteur: Diese bringen Sie dem Fürsten Konstantin, denn den Körper behalten wir, um unseren Oberen zu beweisen, daß wir ihre Befehle pünktlich erfüllen! — So erzählt man sich, und ich füge hinzu, daß Tscherkassof vom Statthalter zum Kriegsgericht gegen die Chelmer Mörder abgeschickt worden war und gegen dieselben das Todesurtheil unterzeichnet hatte. Solche Fälle ereignen sich beinahe täglich. Hingegen ist der Generalintendant der Armee, General Sinelnikoff, der 100,000 Rubel mit sich führte und unterweges von den Aufständischen angefallen wurde, glimpflicher behandelt worden. Man entwaffnete ihn, ersuchte ihn ganz artig, die 100,000 Rubel auszuliefern, und gab ihm dafür eine vom National-Komite unterzeichnete Quittung darüber — Das Manifest des Großfürsten Statthalters lautet: „Der Großfürst Statthalter Sr. Kaiserlichen Majestät im Königreich Polen. In Erwägung der in gegenwärtiger Zeit auf mehreren Punkten des Königreichs ausgebrochenen Unruhen fühle ich mich veranlaßt in Allerhöchster Ermächtigung zu verordnen: Art. 1. Der Kriegszustand, welcher durch die Erlasse vom 8. und 28. September, wie 4. Dezember 1862 aufgehoben worden, wird im ganzen Königreich in seiner vollen Ausdehnung wiederhergestellt. Art. 2. Die Vollziehung dieser Bestimmung wird dem Ober-Kommandirenden der Truppen im Königreich übertragen. Warschau, den 24. Januar 1863. Constantin." — Den 27. Die Stadt ist noch ruhig. Die polizeilichen Vorschriften sind verschärft und unter Anderm das Tragen von Laternen, sobald es dunkel wird, geboten worden. — Die „Gazeta naradowa" enthält eine Korrespondenz aus Krakau, nach welcher das Centralkomite im Königreich Polen am 22. d. zwei Aufrufe erlassen hat. Der erste ruft die ganze Nation zu den Waffen, der zweite enthält die Zusicherung, daß Grundbesitz an das Landvolk vertheilt und die Gutsbesitzer aus Nationalmitteln entschädigt werden sollen. Auch wird den Wittwen und Waisen Gefallener Grundbesitz zugesichert. — Pultusk und Kutno sollen von den Aufständischen besetzt, in Bodzantyn soll die Garnison niedergemetzelt worden sein. — Das „Journal de St. Petersbourg" giebt die Anrede, welche der Kaiser am Sonntag bei der Parade des Ismailowskischen Garde-Regiments abgehalten. Seine Majestät begann damit, es sei sein Wille, daß die Offiziere die Vorgänge in Polen, die den meisten von ihnen ohne Zweifel noch unbekannt seien, aus seinem Munde erfahren sollten, und schloß die gedrängte Darstellung der Ereignisse mit folgenden Worten: „Gleichwohl will ich, selbst nach diesen greulichen Nachrichten nicht die ganze polnische Nation anklagen. Ich sehe in allen diesen schmerzlichen Ereignissen das Werk der revolutionären Partei, die überall sich den Umsturz der gesetzlichen Ordnung gelobt hat. Ich weiß, daß diese Partei darauf rechnet, bis in Eure Mitte hinein Verräther zu finden; aber sie wird meinen Glauben an die Pflichtergebenheit meines treuen und ruhmvollen Heeres nicht erschüttern. Ich bin überzeugt, daß heute mehr als je ein jeder von Euch in dem Gefühl und Verständniß von der Heiligkeit des Eides seine Pflicht thun wird, wie die Ehre unserer Fahne es erfordert. Ich selbst habe zuerst in Euern Reihen gedient, habe später die Ehre gehabt, Euch während mehrerer Jahre zu befehligen und deßhalb ist mir Eure Hingebung so wohl bekannt. Ich war stolz auf Euch vor meinem Vater. Ich bin gewiß, daß, wenn die Umstände es erfordern, Ihr auch heute Eure Gesinnungen durch die That bewähren werdet, daß ich auf Euch rechnen kann, und daß Ihr mein volles Vertrauen rechtfertigen werdet. Die Worte des Kaisers wurden mit Begeisterung aufgenommen. — Am 23. hat eine Bande von Insurgenten die Eisenbahn bei Souza zerstört. Am 24. wurden Truppen von Warschau nach Bialystock und Grodno und nach andern Punkten an der Grenze geschickt, um die Verbindungen wieder herzustellen, aber bis jetzt bleibt die Verbindung zwischen Warschau und Bialystock unterbrochen. Nach Telegrammen vom 25. haben sich Banden bei Piotrkow und in andern Gegenden gezeigt; man hat Truppen gegen sie entsendet. Die Insurgenten greifen die Reisenden an. In der verflossenen Nacht ist auch die telegraphische Verbindung mit Wärschau über Kowno unterbrochen worden. — Nach dem in Warschau erschienenen offiziellen Bericht sind bei dem Zusammenstoß der Aufständischen mit den Truppen von Letztern 20 bis 30 Gemeine, mehrere Offiziere und ein General gefallen uud gegen 50 verwundet worden. Der Führer eines Artillerieparks wurde gefangen genommen. Seitens der Aufständischen sind 8 gefallen, 150 gefangen genommen. Das Standrecht ist proklamirt worden. In Warschau ist jeder, der Abends zwischen 9 Uhr sich auf der Straße befindet, verpflichtet, sich einer brennenden Laterne zu bedienen. Das Ausgehen nach 11 Uhr ist nicht gestattet. Sämmtliche Telegraphenlinien waren unterbrochen. — Es cursiren hier (Warschau den 26) nähere Details in Betreff des Aufstandes. Am 18. d. erschien eine Bekanntmachung des revolutionären National-Komite, daß dasselbe in Folge seiner Mission, das Land zu insurrektioniren, den Titel einer provisorischen Nationalregierung annehme. Ein Manifest dieser Behörde proklamirt Freiheit und Gleichheit aller Stände und Glaubensbekenntnisse, und das Eigenthumsrecht der Bauern auf 3 Morgen Land, lebendes Inventarium und Geldunterstützung, wenn jemand von ihnen im Dienste des Vaterlandes fallen sollte u. s. w. In Loniza haben die Aufständischen die Regierungskassen zum Besten der Nationalkasse konfiszirt. Man behauptet, daß in der Stadt Kielc sich eine starke Abtheilung Aufständischer befinden soll. Die Truppen sollen den Platz geräumt haben. Eine militärische Diktatur soll proklamirt werden. Wer der Diktator sein soll, ist noch unbekannt. Auf vielen Orten vereinigen sich die Bauern mit den Aufständischen. Ueberhaupt scheint das ganze Land vom Strome der Revolution fortgerissen zu werden, und alle Parteien unterliegen der Wucht des **fait accompli**. Die Gutsbesitzer liefern den Aufständischen Proviant und Pferde. Die hiesige polytechnische Schule ist auf den Kampfplatz geeilt. Von der Hochschule sind bereits 60 Studirende fort. — Aus Wien (d. 25.) wird geschrieben: Mehre hundert junge Polen, welche sich der russischen Rekrutirung entzogen und auf österreichisches Gebiet geflüchtet haben, dürften unserer Regierung einige Verlegenheit bereiten. Nach dem formell zu Recht bestehenden Cartel mit Rußland ist Oesterreich verbunden, die Refractäre auszuliefern; allein die Praxis suchte bisher in den vereinzelt vorkommenden Fällen die Auslieferung zu umgehen, und man ließ jenseits die Sache auf sich beruhen. Ob Rußland auch diesmal diese milde Uebung werde Platz greifen lassen ist sehr zweifelhaft.

Die neuesten Nachrichten aus Polen, namentlich über Petersburg vom 29., schildern die insurrektionelle Bewegung im Nachbarlande als schon gescheitert. Die Insurgentenbanden sind theils zerstreut, gefangen, oder wurden von Bauern ausgeliefert, theils haben sich dieselben in Wälder zurückgezogen.

Deutschland. Berlin, den 28. Januar. Von einem kürzlich aus Philadelphia zurückgekehrten Kaufmann, welcher längere Zeit in Sidney (Neuholland) ein Wiener und ein rheinisches Handlungshaus vertreten hatte, erfährt die „Bresl. Ztg.", daß er die beiden bekannten Lieutenants Sobbe und Putzki, den ersteren als Hafenarbeiter, letzteren als Bote beim Kolonial-Parlament dienend, angetroffen habe. — (Schwedisches Beispiel). Den Differenzen, welche bei uns in Anwendung des Art. 99 der Verfassung seit einiger Zeit entstanden sind, sucht die Vorlage der schwedischen Wahlverfassung im Voraus dadurch zu begegnen, daß sie bestimmt: Wo in Geldsachen (also im Budget) Meinungsverschiedenheiten entstehen, stimmt jede Kammer über den streitigen Punkt für sich ab, dann zählt man das Ja beider Kammern und das Nein beider Kammern zusammen. Die dabei hervorgetretene Majorität entscheidet. — Den 29. Jan. Ueber weitere Schritte in der Bundesreformfrage sind Verhandlungen zwischen Oesterreich und den Würzburgern eingeleitet und werden Minister-Conferenzen beabsichtigt. — Den 30. Jan. Die „Rhein. Ztg." schreibt: „Als Gerücht theilen wir den Vorschlag mit, welcher von Seiten der Junkerpartei gemacht ist: Nachdem die Adreßdebatte einen Tag gedauert haben wird, löse man den Landtag auf und appellire mit der Behauptung, der Adreßentwurf und die darüber geführten Debatten verletzten die Würde des Königs, an das Volk." Der König hat sich jüngst wieder so entschieden gegen jede Octroyirung ausgesprochen, daß alle Gerüchte von bevorstehender Auflösung des Abgeordnetenhauses uns zur Zeit grundlos zu sein scheinen. — Die Frau Kronprinzessin zeichnete bei dem Ordensfeste den Grafen Schwerin aus, indem sie aus dem Zuge der Königl. Herrschaften heraustretend auf ihn zuging, ihm die Hand reichte und dann einige Worte mit ihm redete. — Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, ist im Ministerium noch kein volles Einverständniß über das Verhalten der Regierung gegenüber der Adresse erzielt. Ein Theil der Minister soll auf Auflösung der Kammer bestehen, von einer Seite soll diese Maßregel noch vor der Schlußabstimmung über die Adresse als das angemessenste bezeichnet sein. Der Ministerpräsident, wird erzählt, habe sich seinen Collegen gegenüber in dieser Angelegenheit mit großer Zurückhaltung benommen.

Weimar, den 27. Jan. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Gotha vom heutigen Tage hat der Herzog von Koburg die Kandidatur für die griechische Krone definitiv abgelehnt.

Italien. Garibaldi liegt zwar noch zu Bette, allein seine Wunde schreitet sehr schnell der völligen Heilung entgegen. Unterdessen dauern die Demonstrationen seiner Verehrer ununterbrochen fort. Die Frauen von Mailand haben ihm eine Huldigungs-Adresse überschickt. — An der römisch-neapolitanischen Grenze bildet Tristany ein neues Korps; dasselbe ist bereits 150 Mann stark, gut bewaffnet und bekleidet und sammelt sich auf päpstlichen Gebiete bei Vallecorso, unweit Frosinone.

Frankreich. In Paris, den 26. Januar macht die Revolution in Polen Aufsehen. So sehr man geneigt ist, der russischen Regierung Unrecht zu geben wegen der unklugen Härte, mit welcher die Rekrutirung durchgeführt wird, so findet man doch die daran geknüpfte aufständische Bewegungen schlecht berechnet. Nach hiesiger Ansicht kann ein Aufstand in Polen schwerlich gelingen, sondern seiner Sache nur schaden, indem er die Regierungen aufs Neue aufschreckt. Man ist hier überzeugt, daß die russischen Truppen die Bewegung rasch bemeistern werden.

Großbritannien. Alle Londoner Blätter (vom 26.) stimmen entschieden dem Adreß-Entwurf des preußischen Abgeordnetenhauses zu. —

Griechenland. Als neuen Kandidaten für den Thron soll Palmerston den Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, den Vetter des Großherzogs, vorgeschlagen haben.

Türkei. In den Donaufürstenthümern kämpfen, nachdem Fürst Cusa schon jetzt als beseitigt betrachtet werden kann, die russische Partei des Herzogs von Leuchtenberg und die französisch-nationale des Prinzen Napoleon um die Königskrone des Zukunftsreiches Rumänien. Den Chancen des Herzogs von Leuchtenberg dürften die Maßregeln der russischen Regierung in Polen den Gnadenstoß geben. Indeß lassen die neuesten Berichte aus Bukarest für die nächste Zukunft eine Katastrophe überhaupt noch nicht befürchten.

Amerika. Mexiko. Die Frankfurter „Europe" vom 28. d. theilt aus authentischer Quelle mit: Der Kaiser Napoleon habe in der Instruktion des Generals Forey als erste Bedingung des Friedens mit Mexiko aufgestellt: die Abtretung der gold- und silberreichen Provinz Sonora mit Guaymas, Mexikos bestem Hafen. — New-York, 15. Januar. Die Unionisten haben den Angriff auf Vicksburg aufgegeben; die Conföderirten sind im Rückzuge von Springfield begriffen. Dem Congreß ist eine Vorlage gemacht worden zur Einreihung von 150,000 Negern im Heere. Spaulding erklärte, die Regierung habe sofort 150 Millionen nöthig.

Provinzielles.

Graudenz, den 28. Januar. (Gr. G.) Seit gestern Abend ist die hiesige fliegende Fähre, nachdem einige Tage hindurch des eingetretenen Eisgangs wegen der Trajekt mittelst Prahms bewirkt worden war, wieder in Betrieb gesetzt. — Bis nach Thorn hinauf ist nun die Weichsel vom Eise frei und was von oberhalb noch kommen kann, dürfte nur unbedeutend sein. Die in der Brahe stehenden Schiffer schicken sich an, ihren Winterstand zu verlassen. — In der Nacht zum Montag wurde eine Beraubung der hiesigen katholischen Pfarrkirche versucht. Der Kirchendiener fand am Morgen, daß der Kasten, der zur Aufbewahrung des Klingesäckelgeldes dient, Spuren versuchter gewaltsamer Erbrechung trug. Da ein Einbruch in die Kirche von außen nicht geschehen war, liegt die

Vermuthung nahe, daß der Dieb sich am Sonntage in die Kirche hatte einschließen lassen. Doch ist es ihm gelungen, hier unbemerkt zu entkommen. Die genaueste Durchsuchung der Kirche hatte keinen Erfolg.

Elbing. (K. Z.) In neuester Zeit hat sich hier wieder eine lebhafte Agitation gegen die Mahl- und Schlachtsteuer erhoben, gegen eine Steuer, die den Grundbedingungen aller staatlichen Einrichtungen, der Gerechtigkeit und Moral, so wenig Rechnung trägt. Außer den bedeutenden wirthschaftlichen Nachtheilen, der schlechtern Verpflegung der Arbeiterbevölkerung, der Vertheuerung der besten Nahrungsmittel, verpflanzt sie die demoralisirenden Gewerbe, bei denen das Verbrechen in die Schule geht, die Pascher, Schmuggler, Defraudanten um die Schlupfwinkel jeder Stadtmauer. Haben wir doch hier aus neuester Zeit mehrere Beispiele, daß hochloyale Herren, die dem Ministerium eine unbeschränkte Zahl von Millionen votiren wollen, dem geringen Tribute, den sie davon bei der Einbringung von Mehl, Grütze oder Wurst dafür entrichten sollten, sich zu entziehen suchten, indem sie betrügerisch ihre Vorräthe in die Stadt zu schwärzen suchten. Es ist ein Faktum, daß in Elbing jährlich 4—500 Untersuchungen wegen Steuer-Defraudation schweben, welche nach dem Urtheil der Behörden kaum den dritten Theil der wirklichen Contraventionen ausmachen dürften. Aber der gefährliche Vorzug, daß diese Steuer leicht und unmerklich dem Staate sehr viel Geld einträgt, daß sie jährlich um ein Bedeutendes wächst, sichert ihr bei den jetzigen Constellationen ein dauerndes Leben. Hier ist sie seit 1819 von 29,000 auf 36,000 Thlr. gestiegen.

Danzig. Nach einem hier umlaufenden Gerüchte soll die Corvette „Gazelle" an der afrikanischen Küste abermals ein Gefecht mit den Riffpiraten zu bestehen gehabt haben, in welchem 1 Offizier und mehrere Mann der Besatzung des Schiffes gefallen sind.

Königsberg. Der Kreisgerichtsdirektor Larz zu Wehlau, welcher als Abgeordneter zur Fortschrittspartei gehört, wünschte (der „Ah. Z." zufolge) die erledigte Direktorstelle zu Braunsberg zu erhalten, weil seine Söhne das Gymnasium besuchen sollen und ein solches in Braunsberg, nicht aber in Wehlau ist. Als er diesen Wunsch Herrn v. Zander, der als Kanzler des Tribunals von Ostpreußen sein Vorgesetzter ist, vortrug, erhielt er ungefähr folgende Antwort: „Wie können Sie so etwas denken: da werden Sie doch wohl warten müssen, bis ein Ministerium Waldeck-Schulze-Delitzsch kommt"; worauf Larz erwiderte: „Dann bin ich schon zufrieden; das dauert ja nicht lange mehr."

Pr. Eylau, den 21. Januar. Auf dem heute hier versammelt gewesenen Kreistag hat die Kreisvertretung beschlossen, den zu dem Bahnkörper für eine Eisenbahn von Guttenfeld über Pr. Eylau nach Bartenstein, Rastenburg und Lötzen erforderliche Terrain unentgeltlich herzugeben.

In Bromberg wird nach den „B. N." die conservative Partei in kurzer Frist eine conservative Zeitung erscheinen lassen. Ihr jetziges Organ, das „Neue Bromberger Wochenblatt", scheint ihr also nicht mehr zu genügen.

Lokales.

Herr Emil Palleske, der sich hierorts durch seine dramatischen Vorlesungen ein ehrenvolles Gedächtniß erworben und gesichert hat, beabsichtigt Ende Februar d. J. zu einigen Vorlesungen hier einzutreffen. Er hat jetzt in Berlin mehre Vorlesungen gehalten, welche nach den Berichten der Berl. Blätter von der beifälligsten Anerkennung der stets sehr zahlreichen Zuhörerschaft begleitet wurden.

— **Die Deputation**, die Herren Oberbürgermeister Körner und Kfm. Gall, wird sich gutem Vernehmen noch am Sonnabend (den 31. d.), oder Sonntag (den 1. Febr.) in der Brückenangelegenheit und in Angelegenheit des Eisenbahnprojekts Posen-Thorn nach Berlin begeben. Während des Aufenthalts der Deputation soll auch der Agent der englischen Gesellschaft, welcher für gedachtes Projekt interessirt, in Berlin eintreffen.

— **Gewerbliches.** Eine allgemeine Klage der hiesigen Gewerbetreibenden richtet sich zur Zeit dahin, daß die amtlichen Bekanntmachungen, betreffend Lieferungen, Auctionen rc., nicht mehr, wie früher, durch das hiesige Lokalblatt, sondern in Folge bekannter Verordnung von „Oben" nur durch das hiesige Kreisblatt veröffentlicht werden. Das Kreisblatt wird in der Stadt fast gar nicht gehalten und jene Bekanntmachungen kommen mithin nicht zur Kenntnißnahme der gewerbetreibenden Interessenten. Indessen, der größere Nachtheil von vorerwähnter Verfügung trifft den Fiskus. Die Insertionsgebühren für das Kreisblatt sind erheblich höher als für das Wochenblatt und die zu Licitationen, Auktionen rc. angesetzten Termine bleiben unbesucht, welcher letztere Umstand eine Wiederholung der unberücksichtigt gebliebenen Bekanntmachungen nothwendig veranlassen muß. Das ist in Wahrheit eine sparsame Verwaltungs-Weisheit, die übrigens ganz gleichgültig wäre, wenn sie nur der Staatskasse, d. h. dem erwerbendenden und Abgaben zahlenden Theile des Volkes keine außergewöhnlichen und überflüssigen Kosten verursachen würde. Aber, wer kann es wissen, vielleicht hat jene Verordnung doch ihre heilsamen Folgen. Die Redaktionen der Blätter, welche die amtlichen Bekanntmachungen nicht mehr erhalten, werden sich den Verlust zu Herzen nehmen und weder liberal, noch verfassungstreu schreiben, und ihre Leser, d. i. die ungeheure Majorität des preußischen Volkes, werden auch ihre liberal-verfassungstreue Gesinnung aufgeben und denken und stimmen, wie ihnen von Oben befohlen wird. Ja, dann wird für Preußen beginnen, und zwar in Folge jener unscheinbaren Verordnung, die nie endende „goldene Zeit"! —

— **Handwerkerverein**. In der Versammlung am Donnerstag den 29. d. hielt Herr Direktor Dr. Prowe zum Gedächtniß an die hundertjährige Rückkehr von Seume's Geburtstag (den 29 Jan. 1763) einen Vortrag. Die Zeit gestattete nur eine biographische Skizze, welche der Vortragende, das Interesse der anwesenden Damen berücksichtigend, mehr hinsichtlich der Jugend- und Jünglingsjahre, als der Mannesjahre Seumes ausführte. Nichts destoweniger lernten wir kennen sowol das unverschuldet unglückliche und bewegte, daher wie ein guter Roman spannende äußere Leben, als noch mehr das innere dieses wahrhaftigen und sittlich gediegenen, seinen traurigen Schicksalen gegenüber stahlharten und kernigen deutschen Biedermannes in bester und reellster Bedeutung dieses Wort. Auch Seume war ein unermüdeter und tüchtiger, sein deutsches Vaterland mit ganzem Herzen liebender Streiter gegen geistigen und politischen Despotismus, den er gründlich kennen und hassen lernte. Unvergessen und geehrt bleibe sein Name beim deutschen Volk in alle Zeit! — Seine Asche ruht in Töplitz und den Hügel über ihr wollen jetzt Turner mit einem Denkmal schmücken. „Zur hundertjährigen Jubelfeier" erscheint auch zur Zeit eine sehr billige und gute Ausgabe seiner sämmtlichen Schriften, welche der „getrene Ausdruck eines durch und durch männlichen, fest geschlossenen, freilich auch schroffen und nicht selten verbitterten Charakters" sind, sowie „einer Gesinnung, die von Vaterlandliebe und lebendigem Drang nach Wahrheit und Recht durchglüht ist." Seume's Werke sollten in keiner Hausbibliothek fehlen. — In der Versammlung hatte auch Herr Reissmüller jun. die Güte gehabt seine aus Japan mitgebrachte, reiche und sehenswerthe Sammlung von Gegenständen der dortigen Industrie zur Ansicht auszustellen, für welchen freundlich gewährten und außergewöhnlichen Genuß wir dem Genannten den besten Dank nicht blos in unserem Namen, sondern auch in dem aller Anwesenden auszusprechen uns erlauben.

— **Theater**. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die Direktion des Danziger Stadttheaters mit einem Theile der Gesellschaft im April hierher zu kommen und einen Cyklus von Opern- und dramatischen Vorstellungen zu geben.

— **Zur Jubelfeier am 3. Februar**. Dem Vernehmen nach soll der von den städtischen und Mitlitärbehörden genehmigte Festzug zu Ehren der Veteranen aus den Jahren 1813—1815 an ihrem funfzigsten Freiwilligenfeste folgendergestalt vor sich gehen. — Die Theilnehmer am Zuge versammeln sich im Schützenhause um circa 7 Uhr Abends, begeben sich dann nach dem Gasthause zu den 3 Kronen, wo die vereinigten Liedertafeln vor dem Saale, in welchem die alten Herrn diniren, einige Lieder aus der Heldenzeit von 1813 singen. Eine Deputation ladet die Veteranen ein, im festlichen Zuge sich nach dem Versammlungssaale der jungen Mannschaft zu begeben. Mit Schlachtmusik werden sie auf der Straße empfangen, von den Theilnehmern an der Feier, die man auf 200 veranschlägt, eingeschlossen und nach dem prachtvoll decorirten Schützensaale geführt. — Soweit sind die Details uns bekannt; die Ueberraschung im Saale selbst zu verrathen wäre indiscret. — Nicht umhin aber können wir, nochmals auf die Großartigkeit der Feier mit aller Energie hinzuweisen, welche die jetzige Männer- und Jünglingswelt der Stadt auf diese Weise zur eigenen Ehre den Veteranen unserer Stadt als wohlverdiente Ehrenbezeugung veranstaltet. — Möchte sich Niemand davon ausschließen, von dem man gebührender Weise erwarten darf, daß er sich betheiligen müßte. — Den übergroßen Zudrang zu hindern, ist das Entrée nicht allzuniedrig, aber verhältnißmäßig auch gewiß nicht zu hoch angesetzt. Gäbe es hierorts ein größeres Festlocal, so könnte die Feier einen allgemeinen Charakter annehmen.

— **Handelskammer**. Bei der Ergänzungswahl am Freitag, den 30. d. wurden die Herren: Körner und Gall zu Mitgliedern, Gieldzinski und O. Pohl zu Stellvertretern gewählt.

Inserate.

Einem geehrten Pferdebesitzenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich ein von mir erfundenes Mittel, zur Heilung von Spat, Schaale, Hasenhacke, Ueberbein, Rehbein, so wie Sehnenklapp, auch Schulter- oder Brustlahmheit besitze. Ich habe dasselbe seit mehreren Jahren und in tausend Fällen mit bestem Erfolg angewendet, und garantire die Heilung, nach der weder haarlose Stellen noch entstellende Narben zurückbleiben. Mit Bezugnahme hierauf theile ich den geehrten Herren Interessenten mit, daß ich auf Requisition zur Rücksprache über die Knochenkrankheiten der Pferde resp. deren Heilung, von Mittwoch den 11. bis Sonnabend 14. Februar in Thorn, im Hotel zu den 3 Kronen, und am Sonntag 15. und Montag 16. Februar in Kulmsee im Hotel de Danzig anwesend bin und bitte mir die Pferde da vorzustellen.

Fr. Ernst,
apprbr. Thierarzt in Halle a. S.

Dem Thierarzt Herrn **Ernst** in Halle a. S.

Pr. Eylau, den 16. März 1862.

Auf Ihren Wunsch kann ich Ihnen zu meiner Freude mittheilen, daß durch die einmalige Anwendung Ihres Mittels mein Pferd vollständig vom Spat geheilt ist.

v. Wasserfuhr, Pr.-Lieutenant in der Artillerie.

Dem Thierarzt Herrn **Ernst** bescheinige ich hiermit gern, daß derselbe eins meiner Pferde in kurzer Zeit mit seinem Mittel vom **Sehnenklapp** geheilt hat, nachdem schon mehrfache Kuren erfolglos gemacht worden waren. **v. Wedell,** Major im 12. Ulanen-Regiment.

Werther Herr College!

Pr. Eylau, den 12. September 1862.

Auf besonderes Ersuchen meiner Kunden und nachdem die ersten Sendungen Ihrer neuen Salbe gegen Knochenauftreibungen ein recht zufriedenstellendes Resultat geliefert haben, erlaube ich mir die Bitte, mir umgehend noch eine Sendung Ihres Mittels gegen Entnahme per Post zukommen zu lassen. **Theodor Lehn,** qualific. Kreis-Thierarzt.

Die ächten, nach der Composition des Königl. Prof. **Dr. Albers zu Bonn** angefertigten **Rheinischen Brust-Caramellen** sind in versiegelten rosarothen Düten à 5 Sgr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel"** befindet — stets zu haben bei **O. G. Guksch.**

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels vom Bruchzostał Krüsy-Altherr in Gais, Kanton Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen Hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Schles. Fenchel-Honig-Extract

von **L. W. Egers** in Breslau.

Dieser höchstgeläuterte Extract ist ein in hohem Grade wohlthuendes Linderungsmittel bei **Hals- und Brust-Leiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh** ꝛc. Derselbe befördert rasch den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und mildert sofort jenen quälenden Reiz und Kitzel im Kehlkopf. Auch Unterleibsleidenden ist er als diätetisches Mittel zu empfehlen; dem Geschmack nach ist er deliciös. Vielfache Anerkennungen verbürgen seine herrlichen Wirkungen.

Seine Majestät der König haben während eines rasch beseitigten Katarrhs meinen Fenchelhonig-Extract Allerhuldreichst entgegenzunehmen geruht. Mittelst gnädiger Zuschrift vom 15. December 1862 ist mir der Allerhöchste Dank ausgesprochen worden.

Die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr., jede mit meinem Siegel und Facsimile nebst Gebrauchsanweisung.

Alleinige Niederlage für **Thorn** bei Herrn **Oscar Guksch,** Butter-Straße Nro. 91.

L. W. Egers, in **Breslau.**

In der Gierkower Forst findet der Verkauf von **birkenem** und **kiefernem Klobenholz** täglich, dagegen der Verkauf von **birkenem Nutzholz** nur jeden Dienstag statt.

Metzer & Lebenheim.

$^1/_1$ Schachtel à 10 Sgr.	Des K. Pr. Kreis-Physikus **Dr. Koch** **Kräuter-Bonbons**	$^1/_2$ Schachtel à 5 Sgr.

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte als ein **probates** Hausmittel anerkannt bei Katarrh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc. und werden in **Thorn** fortwährend **nur** verkauft bei **Ernst Lambeck** sowie in Briesen bei **H. Donath.**

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß derselbe die alleinige Niederlage für Ost- und Westpreußen der in Amerika **patentirten Lampen** zu **Petroleum od. amerikanischem Steinöl** übernommen hat. Die Lampen consumiren per Stunde für 2 Pf. Oel und übertrifft die Flamme an Helligkeit und Ruhe bei weitem das Gaslicht, worüber die im hiesigen Gewerbe-Verein angestellten Versuche das beste Zeugniß ablegen. Noch wird bemerkt, daß das Oel durchaus nicht feuergefährlich ist, und beim Brennen weder raucht noch sonst unangenehmen Geruch verbreitet. Die Lampen kosten je nach Größe $1\frac{1}{2}$ Thlr. bis 6 Thlr. Petroleum wasserhell und fast gänzlich geruchlos à Ctnr. $16\frac{2}{3}$ Thlr.; die Versendung geschieht in starken Blechflaschen.

Bestellungen werden gegen Nachnahme des Betrages prompt effectuirt.

Die Droguen-, Farben- & Parfümerien-Handlung von A. Schröter
Danzig, Langenmarkt No. 18.

Weißer Streusand wie auch Maurergrand wird zu jeder Zeit angefahren. Bestellungen nimmt der Fleischermeister **Ton** entgegen. ***J. Majewski.***

Ein Flügelkasten wird zu kaufen gesucht. Offerten werden i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Sperlinge

werden zu kaufen gesucht; in der Exped d. Bl. zu erfragen.

Ein bis zwei Lehrlinge sucht **E. Logan,** Schlossermstr.

Starke, fein-weiße polirte Spiegelgläser für Schaufenster, sowie starke, fein-weiße, belegte Spiegel besorgt auf Bestellung zu den billigsten Preisen

Glasermeister *Carl Orth.*

Gummirte Marken

in verschiedenen Größen, 500 Stück $3\frac{1}{2}$ Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr. und $7\frac{1}{2}$ Sgr. empfehle den Herrn Kaufleuten. *Ernst Lambeck.*

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 24. Januar. Paul Eduard, S. d. Uhrmachermstr. Rouvaire, geb. 21. Dec. v. J. Den 25. Jan. Maria Hedwig, T. d. Sattlermstr. Heinisch, geb. 24. Dec. v. J.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 23. Januar. Martha Mareyanna, T. d. Einw. Joh. Lipertowicz zu Weisshof. Den 25. Marcyanna Anna, T. d. Arb. Valent. Osinski zu Fischerei-Vorst. Veronica Martha, T. d. Arb. Simon Goliniewski zu Groß Mocker.

Getraut: Den 27. Januar. Der Bürgers. Jacob Klemens, m. d. Eigenthümert. Hedw. Prylewski zu Neu-Mocker.

Gestorben: Den 26. Januar. Martha, T. d. Einw. Joh. Lepertowicz zu Weisshof, 6 T. alt, an Krämpfen.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 23. Januar. Carl Gustav, S. d. Bäckermstr. Andr. Schütze. Den 25. Paul Wilhelm Robert, S. d. Gastw. Rob. Bormann, gen. Platte.

Getraut: Den 27. Januar. Der Kahneigenthüm. Carl Thiege, m. Maria Boldt.

Gestorben: Den 16. Januar. Die Hospital. im neustädt. Bürgerhospitale Fr. Anna, verwittw. Zahn. an Altersschw., alt 81 J. Den 24. Carl, S. d. Bäckermstr. Andr. Schütze, an Krämpfen, alt 14 T.

In der St. Georgen-Parochie.

Getraut: Den 25. Januar. Der Unterofficier Fried. Dobrzenski m. Lisette Schülke in Kulm.-Vorst.

Gestorben: Der Knabe August Engel in Neu-Mocker, 14 J. 1 M. 12 T. alt, an der Auszehrung.

Es predigen:

Dom. Septuagesima, den 1. Februar cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Mittags 12 Uhr Militair-Gottesdienst Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 6. Februar Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Kollecte für die Schullehrer-Wittwen- und Waisenanstalt des Kreises.)
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag den 3. Februar. Morgens 10 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte. (Dankfeier für die Erhebung des Vaterlandes.)

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Nachmittags 5 Uhr Herr Pastor Rehm.
Mittwoch den 4. Februar Abends 7 Uhr Missionsstunde, Herr Pastor Rehm.

Marktbericht.

Thorn, den 30. Januar 1863.

Die auswärtigen Preise sind zwar nicht steigend sie hielten sich aber. Der Umsatz, so wie die Zufuhren sind noch immer gering. Auflieferungen wurden mehrere Wispel Weizen und Erbsen abgeschlossen.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 70 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 27 sgr. 6 pf.
Roggen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Erbsen: (weiße) Wispel 36 bis 38 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
(grüne) Wispel 38 bis 40 thlr. der Scheffel 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 35 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 13 sgr. 9 pf.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 15 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 7 Sgr. 6 Pf. bis 8 sgr.
Eier: Mandel 6 sgr. bis 7 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 28. Januar.

Getreide-Börse: Die heutige wieder nicht große Zufuhr von Weizen fand Käufer zu unveränderten Preisen. Umsatz 50 Lasten.

Berlin, den 27. Januar.

Weizen loco nach Qualität 63—73.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Januar $46\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez.
Gerste loco nach Qualität 33—40 thlr.
Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 21—24 thlr.
Spiritus loco ohne Faß $14\frac{11}{24}$—$\frac{5}{12}$ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $10\frac{1}{2}$ bis $10\frac{2}{3}$ pCt. Russisch Papier $10\frac{1}{3}$ bis $10\frac{1}{6}$ pCt. Klein-Courant $9\frac{1}{4}$ pCt. Groß-Courant 9 pCt. Alte Kopeken 8 bis $7\frac{1}{2}$ pCt. Neue Kopeken 12 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Silberrubel 8 bis $8\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 29. Januar. Temp. Kälte: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß.
Wasserstand in Warschau 5 Fuß 1 Zoll laut telegraphischer Depesche vom 28. d. Mts.
Den 30. Januar. Temp. Kälte: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 5 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.